

auf Hindernisse die uns aber nicht abhalten sollen, in unseren Bemühungen fortzufahren, um zu dem nützlichen Zwecke zu gelangen, und wenn wir das Ziel erreicht haben, so müssen wir noch vorsichtig seyn, damit wir es zu unserem Vortheile benützen können. Keine Rose ist ohne Dornen, und kein Genuß ohne Mühe und Arbeit.»

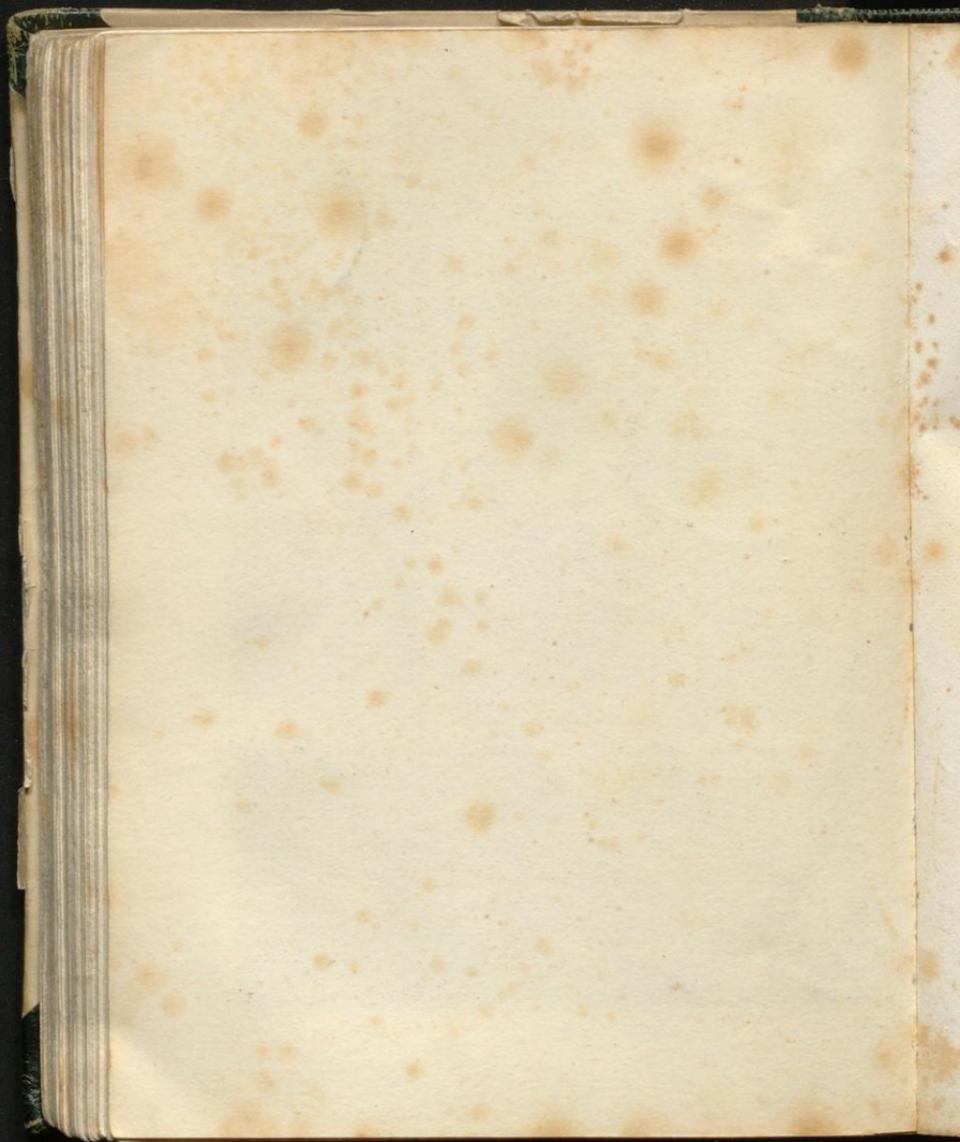
Das Täubchen.

Käthchen, die Tochter einer Weberwitwe im Dorfe Blumenthal, saß vor dem Hause, und spielte mit ihrem Täubchen, das sehr zahm war, auf ihren Armen herum kletterte, sich auf ihre Schulter setzte, die Brosamen und Körner aus ihrer Hand pickte, fort flog, und auf ihren Ruf wieder zurück kam.

Die junge Gräfinn Clarissa ging mit ihrer Erzieherinn vorüber, und sah das zahme Täubchen auf Käthchens Hand. Es gefiel ihr sehr wohl, und sie glaubte ihrer jüngeren Schwester, welche eben vom Scharlachfieber genas, und noch einige Wochen im Zimmer bleiben mußte, mit demselben ein großes Vergnügen machen zu können. Sie forderte daher Käthchen auf, ihr das Täubchen für ihre franke Schwester zu überlassen.

Käthchen wurde bey diesem Begehren blutroth im Gesichte; sie hatte das Täubchen sehr lieb, und man verlangte





von ihr ein großes Opfer, wenn sie sich von demselben trennen sollte. Da sie aber überlegte, daß es für die franke junge Gräfinn verlangt werde, der dadurch ein großes Vergnügen bereitet würde, überließ sie der Gräfinn Clarissa ihr liebes Täubchen, ohne ein Geschenk dafür anzunehmen.

Die junge Gräfinn sah ein, welches große Opfer Käthchen gebracht hatte, indem sie ihr Liebstes, was sie besaß, hingab, um der franken Schwester eine Freude zu machen, und gewann durch diese schöne Handlung das Mädchen sehr lieb. Sie machte ihre Aeltern mit derselben bekannt, und am folgenden Sonntage erhielt Käthchen von ihnen einen vollständigen Anzug, welcher sie sehr freute. Als die jüngere Gräfinn ganz genesen war, ließ sie Käthchen zu sich kommen, dankte ihr für das Täubchen, und schenkte ihr ein schönes Halstuch.

Die gräßlichen Aeltern sorgten dann für das gute Mädchen; sie bezahlten das Schulgeld für Käthchen, ließen sie in allen weiblichen Arbeiten unterrichten, und als sie herangewachsen war, nahmen sie sie in ihre Dienste.

Käthchen betrug sich auch hier sehr gut, zeigte eine große Anhänglichkeit an die gräßliche Familie, und blieb so lange bey derselben, bis sie durch Heirath eine gute Versorgung gefunden hatte, wo sie von derselben auch gut ausgestattet worden war.